

## BOOK REVIEWS

**Thomas CORSTEN/ Markus ÖHLER/ Joseph VERHEYDEN (Hg.),  
*Epigraphik und Neues Testament*, WUNT 365, Mohr  
Siebeck, Tübingen 2016, ISBN 978-3-16-153508-6, 213 S.**

In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg und darüber hinaus bis zum Beginn der 70er Jahre war das Interesse der neutestamentlichen Wissenschaft an der Epigraphik gering. Um die Jahrhundertwende hatte sich Adolf Deissmann intensiv mit diesen Texten beschäftigt. Im Zentrum stand vor allem in den dreißiger Jahren die Theologie, auf die Exegese bezogen, das Theologische Wörterbuch zum Neuen Testament. Erst das neu erwachte, zunächst von der alttestamentlichen Wissenschaft stimulierte Interesse an dem Leben auf dieser Erde mit all seinen vielseitigen Erscheinungen führte dazu, dass der Epigraphik mehr Gewicht zuerkannt wurde, weil die Inschriften Ausschnitte aus dem Leben der jeweiligen Zeit festhalten, die nicht in ein systematisch-philosophisches Konzept eingebunden sind. Sie sind freilich von den Aussagen literarischer Texte beeinflusst.

Der vorliegende Band gibt ausgearbeitete Referate eines Symposiums zur Epigraphik wieder, das im Februar 2014 an der Universität Wien gehalten wurde und das die Bedeutung derselben für das Verständnis des Neuen Testaments einem breiteren Publikum nahe bringen will. Die Autoren waren und sind sich dessen bewusst, dass durch diese Texte nur ein begrenztes Licht auf die Aussagen des Neuen Testaments fällt. Aber indem die Texte herangezogen werden, wird der Hintergrund der urchristlichen Botschaft etwas deutlicher und zuweilen auch konkreter. Durch die elektronischen Medien sind diese Texte nun auch viel leichter zugänglich und vor allem schneller zu bearbeiten.

In der Einleitung (S. 1-4) weisen die Herausgeber auf die neue Entwicklung hin und beschreiben kurz die Hauptaussagen jedes Referenten.

Der erste Beitrag von Walter Amling (Köln), „Neues Testament und Epigraphik aus der Perspektive der epigraphischen Forschung“ (S. 5-26), behandelt eingehend die Inschrift des Kreuzes Jesu (*titulus crucis*), die aus Nussholz angefertigt wurde (S. 13) und stellt fest, dass die Römer solche Inschriften in lateinischer und griechischer Sprache abzufassen pflegten, nicht aber in der Sprache der von ihnen besetzten Gebiete. Der Vermerk also in Joh 19,20, wonach diese Inschrift auch aramäisch (das ist mit dem Wort *hebräisch* gemeint) abgefasst wurde, ist einmalig, entweder ungenau tradiert oder gibt sie eine Ausnahme wieder. Die in Cäsaräa gefundene Inschrift nennt Pilatus als Präфекten. Als solcher war er dem Legaten (Statthalter) von Damaskus unterstellt, hatte also weniger Kompetenzen als der Statthalter.